

Zwei Briefe Kaiser Ottos IV. an Johann Ohneland

Von

Hans-Eberhard Hilpert

I.

Die politischen Absichten Ottos IV. in den Monaten nach seiner Kaiserkrönung am 4. Oktober 1209 liegen weithin im dunklen. Dies hat seinen Grund darin, daß kein zeitgenössischer Chronist den Italienzug Ottos aus der Nähe beschrieben hat – und auch darin, daß von Ottos Herrscherkorrespondenz (über deren Umfang man nur mutmaßen kann) nur sehr wenige Stücke bekannt sind¹. Diese unbefriedigende Quellenlage hat mit dazu geführt, daß die Forschung für die Wendung Ottos gegen Sizilien und damit gegen den Papst im Jahre 1210 letzten Endes keine befriedigende Erklärung hat beibringen können. Das „plötzliche“ Einschwenken Ottos auf die Linie imperialer staufischer Politik wird weithin als eine logische Folge des Versuchs hingestellt, die kaiserliche Macht in Italien zu festigen². Eine sol-

¹) Das *Registrum super negotio imperii* (hg. von F. Kempf, *Miscellanea Historiae Pontificiae* 21, 1947) hört bekanntlich mit dem 11. Oktober 1209 auf, nachdem Innocenz III. diese Akte sozusagen offiziell schließen konnte. – In der Folgezeit wächst dann zwar die Kanzleitätigkeit des Welfenherrschers gegenüber der Zeit des Doppelkönigtums stark an, doch handelt es sich zu einem erheblichen Teil um Bestätigungen von Urkunden staufischer Herrscher, in denen eine eigenständige Politik Ottos nicht sichtbar wird.

²) E. Winkelmann, Philipp von Schwaben und Otto IV. von Braunschweig 2 (1878) S. 228ff.; S. 229 spricht er ausdrücklich davon, Ottos Hauptziel sei die Wiederherstellung des Standes von 1197 gewesen. Diese Ansicht herrscht in den Grundzügen bis in die neueste Zeit vor, vgl. z. B. H. Grundmann in: Gebhardt-Grundmann, *Handbuch der deutschen Geschichte* 1 (1970) § 132; Th. C. Van Cleve, *The Emperor Frederick II of Hohenstaufen* (1972) S. 72f.; J. Leuschner, *Deutschland im späten Mittelalter* (1975) S. 62; H. Zimmermann, *Das Mittelalter* 2 (1979) S. 55. Neuere Untersuchungen zur Person und Politik Ottos IV., die nicht nur den Forschungsstand referieren, fehlen völlig.